

SANIERUNG Ist das Strudelbad noch zu retten?
KONZERT Musikschüler spielen zum Advent auf

SEITE 27
SEITE 28

SCHACH Trotz Erfahrung wurde es knapp
HILFE Gemeinsam Päckchen schenken

SEITE 29
SEITE 30

Der rote Lebensfaden für die perfekte Haltung

ERGONOMIE Die Möbelmacher erhalten den Innovationspreis des Instituts für Gesundheit und Ergonomie. Der hat ein Gesicht: Ute Danzer.

VON ANDREA PITTSCH

UNTERKRUMBACH - Sie kümmert sich seit 1997 um die ergonomischen und gesundheitlichen Belange der Kunden und Mitarbeiter des Massivholzmöbelherstellers. Der Ursprung dafür ist „witzigerweise schon lange her“, meint Danzer. Er lag in den 80ern, als sie in München Sport studierte mit dem Ziel Reha-Sport. „Damals gab es an der TU München schon viel in dem Bereich und im Behindertensport.“ Über das Münchner Sportzentrum kam sie unter anderem mit Rolli- und Blindensport in Kontakt. „Das hat mich sehr interessiert.“

Und damit gab es unweigerlich Berührungspunkte mit der Ergonomie, „weil vieles einfach anders eingerichtet werden muss und der Gedanke, weg von höher, schneller, weiter, ins Spiel kam“. Dazu belegte sie bei Dozent Horst Rusch alle möglichen Kurse und Vorlesungen. Er beschäftigte sich mit Sportförderunterricht für Kinder zur Förderung der Gesundheit durch Bewegung und Übungsprogrammen, um Haltungsschwächen und Fehlstellungen zu korrigieren.

**INDUSTRIE,
 HANDEL & CO.**



Da verwundert es eigentlich nicht, dass Danzer nach ihrem Abschluss nicht an einer Regelschule landete; sie arbeitete an einer Waldorf-Schule und legte eine Ausbildung in der Waldorfpädagogik ab. „Dieser ganzheitliche Ansatz ist total spannend.“ Da gehe es im Sportunterricht um die Entwicklungsstufen des Kindes und wann mehr auf das Kräfte- oder rhythmische Element geachtet werden sollte.

Sie habe dadurch jedenfalls viel gelernt, zum Beispiel dass es was mit kleinen Kindern mache, wenn sie vor einem großen Stuhl stehen und auf dem sitzen sollen. „Eines unserer ersten selbstentworfenen Teile war



Höhenverstellbare Schreibtische sind nur ein Baustein des Ergonomiekonzepts der Möbelmacher, für das Ute Danzer verantwortlich ist und dafür den Innovationspreis der IGR bekam.

daher ein Kinderschreibtisch, der bis zum Studium mitwächst.“

Unser? Danzer war in München bereits mit ihrem Mann herwig zusammen. Als sie schwanger wurde, zog es das Paar wieder in die Heimat nach Happurg neben Hersbruck wo sich dann langsam die Möbelmacher entwickelten. Bis sie in die Firma richtig einstieg, dauerte es aber noch rund zehn Jahre. In der Zeit hatte sie eine kleine Stelle bei der Diakonie im Albachtal, erzählt sie. Zu der kam sie, weil sie schon als Jugendliche viel ehrenamtliche Arbeit in der

Happurger Kirchengemeinde leistete. „Und Pfarrer Schiffner hat sich gefreut, als ich zurück war.“ So gab sie also Sportförderunterricht, Wassergymnastik, Reha-Sport und Rückenschul Kurse nach einer zusätzlichen Ausbildung zur Rückenschulleiterin.

Tobi und die Kisten

Ihre Expertise in Sachen Gesundheit und Ergonomie war bei den Möbelmachern aber immer gefragt. Zum Beispiel auch in Form einer Rückenschule für die Mitarbeiter.

Dadurch, dass Danzers und auch Mitgründer Gunther Münzenberg Nachwuchs hatten, kamen die Möbelmacher zu Sitzmöbeln für Kinder. „Wir haben das Kinderzimmer-Programm „Tobi“ zum Mitwachsen aufgebaut.“ Slogan war „Kinder brauchen Kisten“, schmunzelt Danzer. Die gab es in verschiedenen Größen und man konnte sie unterschiedlich stapeln.

Neben solchen Dingen lag und liegt der Fokus der Möbelmacher auf Einzelanfertigungen. Dabei können sie besonders gut schauen, dass „sich die Möbel dem Menschen anpassen

und nicht umgekehrt“. Dieser Ansatz war es, der den Unterkrumbachern nun den Preis einbrachte, wie Ralf Eisele von der IGR in seiner Laudatio betonte: „Die Produkte sind der Ausdruck einer ergonomischen Einstellung, die eine Arbeitsumgebung dem Menschen anpasst.“

Bett braucht Innenleben

Und hier entwickelten die Möbelmacher nicht nur eine höhenverstellbare Werkbank für die Schreinerei, sondern „eigene Sachen“ wie höhenverstellbare Schreibtische, die vor allem in Corona im Homeoffice äußerst gefragt waren, weiß Danzer. Sie stieg 1997 mit dem Umzug der Möbelmacher nach Unterkrumbach komplett in die Firma ein und fand ihre Hauptaufgaben bei den Themen Sitzen, Arbeitsplatz und gesunder Schlaf.

Denn ihr und herwig wurde schnell klar, dass die Kunden nicht nur ein gutes Bett brauchen, sondern auch ein individuell anpassbares Innenleben, das die beiden im Partner „ProNatura“ fanden. Jetzt ist Danzer auch regelmäßig auf Messen unterwegs, um immer auf Stand bei den Entwicklungen zu sein.

Sie hat den Eindruck, dass den Menschen Ergonomie schon bewusst ist, sie aber oft lieber auf Design-Trends schauen und erst sensibilisiert sind für das Thema, wenn körperliche Beschwerden auftauchen. „Das ist zu spät!“ Deshalb wollen die Möbelmacher mehr als nur Design, erläutert Danzer. Wer zu ihr kommt für ein ergonomisches Möbel, den schaue sich Danzer an – mit Körpermaßen und Befindlichkeiten: „Ich muss den Kunden persönlich abgreifen.“

Dass ihr und den Möbelmachern das gut gelungen ist, zeigt der Innovationspreis Ergonomie. „Der schätzt unsere Arbeit wert“, findet Danzer. „Ihre“ sagt ihr Mann: „Deine Sache, dein Preis.“ Und zwar für ihr Lebenswerk. „Das klingt komisch, ich lebe ja noch“, lacht Ute Danzer. Aber gleichzeitig muss sie zugeben, dass Ergonomie der rote Faden ist: „Der zieht sich durch mein Leben.“

Foto: herwig Danzer

Ein Türchen, ein Fenster und ein seltsamer Knochenfund

ADVENTSKALENDER Die HZ öffnet in der Vorweihnachtszeit jeden Tag eine Tür und gibt Einblick in Häuser und Geschichten.

VON SUSANNE BADERSCHNEIDER

HENFENFELD - Dass sich in einem Schloss, das um das Jahr 1200 erbaut wurde, jede Menge Türen und spannende Geschichten verbergen, wird niemanden überraschen. Seit Denette Whitter vor 20 Jahren das Pfinzingschloss übernommen hat und mit ihrer Opern Akademie eingezogen ist, sind bestimmt noch einige dazu gekommen. Ein Türchen hat eine besondere Geschichte, denn sie beginnt ganz unscheinbar – und hat weder etwas mit den wilden Umtrieben der historischen Schlossbewohner, noch mit der musikalischen Gegenwart zu tun.

Gestrandet im Schloss

Im Schloss befand sich ein Kellerraum, der mit Betonputz an den Wänden lange Zeit ein sehr unwirtliches Dasein gefristet hat – bis der Corona-Lockdown kam. Da nämlich, so berichtet Whitter, sei ein Wandergeselle der Rolandsbrüder quasi im Schloss gestrandet – und war nicht untätig. Innerhalb von fünf Monaten, so berichtet sie, habe er nach

und nach den Keller saniert und liebevoll wieder hergerichtet. Dafür musste der Betonputz abgeschlagen werden und auch Boden, Decke und Wän-

de mussten neugestaltet werden. Dabei fanden sich einige Überraschungen. Zum Beispiel die Knochen, die vermutlich einst als Bauop-

fer bei der Grundsteinlegung mit eingelassen wurden. Und ein Fenster aus der ursprünglichen Burg, das die Zeit seit dem 12. Jahrhundert über-

dauert hat. Um auch ein Zeichen unserer Zeit zu hinterlassen, wurde eine Zeitkapsel hinterlegt. Welchen Reim die Leute sich wohl darauf machen, wenn dieser Raum vielleicht erst nach weiteren 800 Jahren mal wieder renoviert wird?

Das Regal für die künftigen „Bewohner“ wurde maßgeschneidert und heraus kam ein wunderschöner Weinkeller, der Platz für etwa 1300 Flaschen bietet. Noch sind die Regale nicht voll, aber Whitter arbeitet daran, den schönen Raum nach und nach mit ausgesuchten Weinen zu bestücken.

Inzwischen sind die Rolandsbrüder sind regelmäßige Gäste im Pfinzingschloss. Während es in dem alten Gemäuer natürlich immer etwas zu werkeln gibt, hilft Denette Whitter mit dem schachteigenen Liedgut und gibt den fleißigen Handwerkern sogar Gesangsunterricht.



Schlossherrin Denette Whitter freut sich über den schönen Weinkeller, der sich nach und nach füllt.

Foto: J. Dechant

INFO

In der Opern Akademie auf Schloss Henfenfeld gibt es regelmäßig Konzerte und Ausstellungen. Infos unter www.opern-akademie-henfenfeld.de.